

Open*Doors*

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit



03/2025

LEBEN IM LAND DER LÜGEN

Verfolgte Christen in Nordkorea

»DER BESTE FÜHRER«

Ein Diktator verklärt sein Volk –
und verlangt Liebe dafür

>> Seite 6

»KIM IL SUNGS BONBONS«

Wie Jung Jik stattdessen das
Brot des Lebens fand

>> Seite 8

»DAS BESTE LAND«

Warum Joo Min trotzdem floh –
und wieder zurückging

>> Seite 16

»Ab jetzt bist du kein Mensch mehr«



Liebe Freunde,

es ist mittlerweile 22 Jahre her, dass ich das erste Mal davon hörte, dass es in Nordkorea Christen gibt. Damals erfuhr ich durch einen Video-

bericht von Soon Ok Lee, die aufgrund falscher Anschuldigungen eines korrupten Geheimdienstmitarbeiters zu dreizehn Jahren Arbeitslager verurteilt wurde. Ich hörte von Tausenden Christen, die aufgrund ihres Glaubens zu Tode gefoltert werden – bis heute. Das machte mich damals fassungslos.

Soon Ok Lee, die erst nach ihrer Freilassung Christin wurde, war vorzeitig aus dem Arbeitslager entlassen worden und nach China geflüchtet. Sie berichtet, dass sie nach ihrer Verurteilung von Soldaten durch eine schwere Eisentür in das Lager gebracht wurde, wo ein Leutnant zu ihr sagte: »Ab jetzt bist du kein Mensch mehr.« Sie war nur noch die Nr. 832. Sie berichtet, dass Christen noch viel grausamer gefoltert wurden als alle anderen Insassen, da sie als Staatsfeinde Nummer eins gelten. Wir schätzen, dass sich derzeit bis zu 70.000 Christen in den Arbeitslagern befinden.

Nach allem, was ich gehört hatte, beschloss ich, mit Soon Ok Lee Kontakt aufzunehmen. Ich hatte gehört, dass sie auch an einem Buch über ihre Zeit im Arbeitslager schrieb, und das konnten wir dann in Deutschland veröffentlichen. Seitdem konnte durch das Buch von Soon Ok Lee mit dem

Titel »Lasst mich eure Stimme sein!« sowie weitere Bücher und auch Berichte unserer Referenten in Gemeinden die Situation der Christen in Nordkorea bekannt gemacht werden. Von damals bis heute haben sich in Deutschland mehr als 6.000 Beter unserer Gebetskampagne für die Christen in Nordkorea angeschlossen.¹ Welch ein Segen geht davon aus!

Ich möchte allen Betern dafür danken, und ich würde mich sehr freuen, wenn durch die Geschichten in diesem Heft noch viele Leser bewegt werden, unsere am härtesten verfolgten Geschwister in ihrer Not, geistlich wie materiell, zu unterstützen.

Ihr

Markus Rode
Leiter Open Doors Deutschland



DIE GANZE GESCHICHTE VON SOON OK LEE

Soon Ok Lee
**LASST MICH EURE
STIMME SEIN!**

€ 10,- / 192 Seiten

Bestellung unter:

www.opendoors.de/shop

oder **06195 6767-167**

(Kauf auf Rechnung, zuzüglich
Versandkosten)



¹Teil der Gebetskampagne werden

Bleiben Sie im Gebet mit unseren Geschwistern in Nordkorea verbunden! Mehr Informationen und Anmeldung unter:

www.opendoors.de/gebet-nordkorea



» Wir hoffen, dass die Christen weltweit nicht aufhören für Nordkorea zu beten. Wenn wir nicht beten, heißt das, dass wir die Hoffnung aufgegeben haben. Aber die nordkoreanischen Christen haben immer noch Hoffnung, dass sich eines Tages die Situation in ihrem Land verbessern wird.«

Simon Lee, Koordinator des Dienstes von Open Doors für nordkoreanische Christen





NORDKOREA

Region: Ostasien

Einwohner: 26,2 Mio.

Christen: ca. 400.000

Hauptstadt: Pjöngjang

Weltverfolgungsindex: Platz 1

GEFANGEN IN ANGST UND LÜGE

Wohl in keinem anderen Land der Welt ist die Kontrolle durch den Staat so umfassend wie in Nordkorea. Das Regime bestimmt das Leben seiner Untertanen bis ins kleinste Detail. Ungehorsam wird brutal bestraft. Die Führung schottet die Bürger vollkommen von der Außenwelt ab, hält sie gefangen in einer Welt aus Lüge und Täuschung.

Den wenigen Touristen, die ins Land kommen, wird eine glitzernde Fassade gezeigt. Doch während die Bewohner der Hauptstadt Pjöngjang mit ihren modernen Einrichtungen und Prachtbauten vergleichsweise komfortabel leben, leidet der Großteil der Bevölkerung Nordkoreas unter Mangel und Hunger. Durch Abschottung, Indoktrinierung und Überwachung konnten der Staatsgründer Kim Il Sung und seine Nachfolger, sein Sohn Kim Jong Il und sein Enkel Kim Jong Un, trotzdem bis heute ihre Macht erhalten. Das Regime verlangt nicht nur bedingungslosen Gehorsam, sondern Liebe und Anbetung. Christen verehren dagegen den dreieinigigen Gott als oberste Autorität. Sie werden als Feinde des Systems angesehen und systematisch verfolgt. Abgesehen von einer Unterbrechung im Jahr 2022 steht Nordkorea seit 2002 auf Platz 1 des Weltverfolgungsindex. Dass es überhaupt Nachfolger Jesu in diesem Land gibt, ist ein Wunder. Dieses Heft soll Ihnen helfen, sich in die Lage unserer Geschwister in Nordkorea zu versetzen, damit Sie sie durch Ihr Gebet in ihrem Glaubenskampf unterstützen können. Stellen Sie sich an ihre Seite? /



LEBEN



IN

**NORD-
KOREA**



**Raketentests, Hackerangriffe, Waffen und
Soldaten in der Ukraine: In den Medien wurde
zuletzt vermehrt über Nordkorea berichtet.
Wie ist es, in diesem Land zu leben?**

Stellen Sie sich vor: Sie wachen in Nordkorea auf. Die Luft ist drückend und schwül von den sommerlichen Regenfällen. Es ist unangenehm, aber das ist nicht Ihre Hauptsorge. Heute wird von Ihnen erwartet, dass Sie sich freiwillig zur Reisernte melden. Beahlt wird Ihre Arbeit nicht. Das Werkzeug müssen Sie selbst mitbringen.

Während Sie sich auf den Feldern abplagen, schallt Propaganda aus den Lautsprechern. Pausenlos hören Sie, wie die angebliche Liebe des Führers gepriesen wird. Nach einem langen Arbeitstag bleiben Sie noch mit Ihren Arbeitskollegen zusammen, um das neue Lied zu lernen: »Freundlicher Vater«:

*Warmherzig wie deine Mutter,
wohlwollend wie dein Vater
hält er zehn Millionen Kinder in seinen Armen
und sorgt für uns, von ganzem Herzen.
Lasst uns singen von Kim Jong Un,
unserem großen Führer.*

Während Sie singen, knurrt Ihr Magen. Die dauerhafte Unterernährung zehrt an Ihnen. Sie beten um Kraft – doch Sie beten nicht zum »großen Führer«, sondern zu Ihrem himmlischen Vater. Und Sie beten nur in Gedanken – es wäre lebensgefährlich, die Worte auszusprechen.

Um sich herum sehen Sie die anderen Arbeiter. Ihre Gesichter drücken Hingabe an den Führer aus. Aber Sie kennen ihre wahren Gedanken. Keiner glaubt auch nur ein Wort dieses Liedes. Jeder konzentriert sich einfach nur darauf, den Tag zu überleben.

Hunger und Propaganda

»Das Leben in Nordkorea wird immer schwieriger«, sagt Simon Lee*, der den Dienst von Open Doors für nordkoreanische Christen koordiniert. »Die Nachrichten, die wir von den Christen erhalten, zeigen, dass sich die Bedingungen verschlimmert haben. Die Nahrungsmittelknappheit ist ernst, und viele kämpfen einfach nur ums Überleben. Die Christen versuchen, einander zu helfen,

aber es gibt kaum etwas zum Verteilen.« Ein Untergrundchrist teilte Simon Lee mit: »Nichts ändert sich. Viele Menschen haben jede Hoffnung verloren. Sie haben nichts zu essen und hungern. Manche suchen in den Bergen nach essbaren Pflanzen und machen mit Maismehl eine Suppe daraus.« Viele kommen allerdings mit leeren Händen zurück, weil andere schon das Gebiet abgesucht haben. Zugleich steigen die Preise weiter stark an infolge von Mangel, Korruption der Regierung und zunehmender Kontrolle.

Zudem berichtete der Christ von einer noch stärker geforderten Verehrung des Diktators Kim Jong Un. »Auf jedem Bauernhof, in jeder Firma, in jeder Fabrik werden die Leute verpflichtet, täglich das Lied »Freundlicher Vater« zu üben. Es wird in jede Ecke des Landes verbreitet und in Radio und Fernsehen ausgestrahlt. Jeder fühlt sich unwohl dabei, dieses Lied zu singen, aber niemand wagt es, seine Gedanken auszusprechen. Es ist einfach zu gefährlich. Manche lachen sogar innerlich darüber und weisen den Gedanken zurück, Kim Jong Un sei wie ein Gott. Das Lied preist ihn als besten Vater unserer Nation und behauptet, unsere Familien seien die glücklichsten der Welt. Aber wir kennen die Wahrheit. Viele Kinder und alte Menschen verhungern.« Die Regierung bietet keine Hilfe an. »Sie betonen nur die Eigenständigkeit«, sagte er. Eigenständigkeit ist das Kernprinzip der nordkoreanischen Juche-Ideologie, die besagt, dass jeder gute Bürger in der Lage sein sollte, für sich und die Nation zu sorgen. »Die Menschen sind verbittert, aber zeigen es nicht.«

Inmitten der Entbehrungen, Überwachung und Kontrolle leben Menschen, die heimlich Jesus Christus nachfolgen. Wenn sie entdeckt werden, drohen ihnen Folter und Tod. »Wir haben den Glauben von unseren Vorfahren übernommen, die nach Königin Esthers Bekenntnis lebten: »Komme ich um, so komme ich um«, sagte der Untergrundchrist. »Wir danken euch, dass ihr an unserer Seite steht!« /

*Name geändert



VON GENERATION ZU GENERATION

Entgegen allen Umständen gibt es Christen in Nordkorea. Das Evangelium hat sich durch Jahrzehnte härtester Verfolgung hindurch ausgebreitet – obwohl es schier unmöglich ist, selbst mit der eigenen Familie über Jesus zu sprechen. »Die Saat des Evangeliums wird nie austrocknen«, beschreibt Jung Jik* es.



Jung Jik ist bereits in dritter Generation Christ. Diese Tatsache wurde ihm aber erst rückblickend bewusst. Aufgewachsen ist er wie alle nordkoreanischen Kinder mit staatlicher Indoktrinierung. Er wurde in den 1960er-Jahren geboren, während der Herrschaftszeit Kim Il Sung's. Den Staatsgründer hielt er für einen Gott, lernte von klein auf, sein Leben in der Abhängigkeit von Kim Il Sung zu sehen: »Mir wurde beigebracht zu sagen: »Danke, Kim Il Sung!«, wenn ich Bonbons kaufte.«

Obwohl er es damals nicht erkannte, gab es in Jung Jiks Kindheit noch einen anderen Einfluss als die staatliche Gehirnwäsche: »Meine Oma murmelte morgens beim Reiskochen immer vor sich hin. Bevor sie sich abends schlafen legte, murmelte sie auch etwas. Damals dachte ich, sie sei irgendwie abergläubisch, aber heute bin ich mir sicher, dass sie gebetet haben muss. Sie wusste natürlich, dass wir sie verraten könnten. Deshalb hat sie beim Beten auch nie ihre Hände gefaltet oder sich hingekniet. Aber ich erinnere mich, dass sie manchmal gesagt hat, dass es einen Gott im Himmel gebe. Nur habe ich damals

nicht verstanden, was sie meinte. Ich kannte ausschließlich die Juche-Ideologie.« Aber auch wenn die Großmutter aus Sicherheitsgründen nicht mit ihrer Familie über Jesus sprechen konnte, trugen ihre Gebete Frucht: Zuerst fand Jung Jiks Vater zu Jesus, danach auch Jung Jik.

Bekehrung im Gefängnis

Während der großen Hungersnot Mitte der 1990er-Jahre (siehe Seite 11) floh Jung Jiks Vater auf der Suche nach Lebensmitteln nach China. Dort traf er auf Christen, die sich um ihn und andere Geflüchtete kümmerten, und hörte von ihnen das Evangelium. Doch dann wurde er von der chinesischen Polizei entdeckt und an Nordkorea ausgeliefert. »Weil er Christ geworden war, kam er ins Gefängnis«, erzählt Jung Jik. »Die Wärter wussten von seinem Glauben und folterten ihn deshalb.« Jung Jiks Geschwister konnten den Vater einmal im Gefängnis besuchen. Frei reden konnten sie bei dem Besuch nicht. »Aber mein Vater konnte heimlich etwas auf ihre Handflächen schreiben – dass er Christ geworden war.« Wenig später starb der Vater in Gefangenschaft. >>>

Auch Jung Jik unternahm daraufhin mehrere Fluchtversuche. Beim ersten Mal wurde er entdeckt und inhaftiert, konnte durch ein Wunder aber nach 20 Tagen entkommen. »Die Gefängnismauer war etwa 2,5 Meter hoch. Oben waren stromgeladene Drähte angebracht. Eines Tages fand ich im Hof ein Stück Metall. Ich warf es gegen die Drähte: keine Funken. Ich wusste also, dass auf den Drähten wegen der Stromausfälle gerade kein Strom war. Ich ging in die Ecke, und als der Wachmann sich abwandte, kletterte ich über die Mauer.«

Zum zweiten Mal floh Jung Jik nach China. Dort lernte er wie sein Vater Christen kennen, die ihm von Jesus erzählten. Aber noch bevor er eine feste Beziehung zu Jesus entwickeln konnte, wurde er erneut entdeckt und den nordkoreanischen Behörden übergeben. Sie brachten ihn ausgerechnet in das Gefängnis zurück, aus dem er nur wenige Monate zuvor geflohen war. Jung Jik hatte große Angst. Nicht nur davor, dass ihn die Wärter als entlaufenen Sträfling enttarnten, sondern vor allem davor, dass sie herausfänden, dass er in China das Evangelium gehört hatte. »Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich wirklich zu Gott gebetet: ›Heiliger Gott, wenn es dich gibt, dann lass mich bitte überleben!‹«

Eine Zeit lang schien alles gut zu laufen. Doch eines Tages sah Jung Jik den Wärter, der damals Dienst gehabt hatte, als er geflohen war. »Ich betete, dass mich der Wärter nicht erkennen würde. Plötzlich zeigte er auf mich. Aber zum Glück nur deshalb, weil er mich für eine Arbeit außerhalb des Gefängnisses ausgewählt hatte. Als ich abends zurückgebracht wurde, dankte ich Gott für meine Rettung. Ich sagte: ›Wenn du den Weg freimachst, werde ich die Bibel studieren.‹ Da hörte ich eine Stimme, die sagte: ›In Ordnung.‹«

»Am nächsten Tag beauftragte mich der Gefängnisleiter, die Maisfelder zu bewachen«, erzählt Jung Jik weiter. »Als ich dort stand, kam ein Wärter auf mich zu. Er wusste, dass mein

Haus in der Nähe lag, weil alle Gefangenen nahe ihren Wohnorten eingesperrt wurden. Der Wärter forderte mich auf, zu meinem Haus zu gehen und ihm etwas Alkohol zu holen. Er gab mir eine Stunde Zeit.

Ich ging.«

Gebet hat Kraft

Jung Jik konnte so ein drittes Mal nach China entkommen. Dort ging er zurück zu der Kirche, wo er zum ersten Mal von Jesus gehört hatte, und löste sein Versprechen ein: Einige Jahre widmete er sich dem Bibelstudium. Dann kehrte er für kurze Zeit als Evangelist nach Nordkorea zurück und konnte Menschen zu Jesus führen, bevor er das Land aus Sicherheitsgründen wieder verlassen musste. Heute lebt er in Südkorea. Wenn er an sein Heimatland denkt, ist er traurig und hoffnungsvoll zugleich. »Ich glaube, dass wir bald große Veränderungen in Nordkorea sehen werden. Mir ist klar, dass die Situation ständig schlimmer zu werden scheint. Aber seid nicht enttäuscht, wenn ihr betet. Gott gebraucht eure Gebete. Es gibt immer noch eine große Untergrundkirche in Nordkorea. Ich bin mir sicher: Wegen eurer Gebete werden Menschen wunderbarerweise geheilt und erleben Gottes Macht. Menschen finden zu Jesus. Weil ihr betet, wächst die Gemeinde. Sogar unter dieser Regierung geht die Saat des Evangeliums auf.« /



CHRISTENVERFOLGUNG IN NORDKOREA

1903–1910:	Große Erweckungsbewegung in Korea, Pjöngjang gilt als »Jerusalem des Ostens«
1910–1945:	Besatzung der koreanischen Halbinsel durch Japan; Verfolgung von Christen, die die gottgleiche Verehrung des japanischen Kaisers verweigern
1945:	Kapitulation Japans im Zweiten Weltkrieg, Teilung Koreas in 2 Besatzungszonen: den von den Alliierten kontrollierten Süden und den sowjetisch kontrollierten Norden
1948:	Staatsgründung Nordkoreas durch den kommunistischen, anti-japanischen Guerillakämpfer Kim Il Sung mit Unterstützung der Sowjets; in der Folge: staatliche Kontrolle über Kirchen, Verhaftungen von Pastoren, die sich widersetzen
1950–1953:	Koreakrieg; Tausende Christen fliehen nach Südkorea, weil die Verfolgung in Nordkorea zunimmt; Krieg endet mit der Niederlage Nordkoreas
ab 1950:	Machtkonsolidierung Kim Il Sungs mit Ausschaltung der politischen Opposition und systematischem Aufbau eines Personenkults; Einteilung der Gesellschaft in Gruppen: Christen (und andere Religionsanhänger) gehören zur »feindlichen« Gruppe und werden getötet, inhaftiert oder zwangsumgesiedelt; Einführung von Nachbarschaftswachen
1994:	Tod Kim Il Sungs; Herrschaftsantritt Kim Jong IIs; kurz darauf Beginn einer großen Hungersnot mit 2–3 Mio. Todesopfern: etwa 1 Mio. Menschen fliehen nach China; dort kümmern sich Christen um die Flüchtlinge, viele finden zu Jesus und evangelisieren nach ihrer Rückkehr ihre Familien, dadurch Wachstum der Gemeinde; Folge bis heute: immer stärkere Kontrolle, Indoktrinierung und Verfolgung
2011:	Tod Kim Jong IIs, Herrschaftsantritt Kim Jong Uns; in den Folgejahren: immer stärkere Verlagerung des Personenkults weg von seinen Vorgängern auf Kim Jong Un allein; massiver Ausbau der Gefangenenlager

GOTT HÖRT GEBET – AUCH IN NORDKOREA

»Lasst euch durch nichts vom Gebet abbringen und vergesst dabei nicht, Gott zu danken«, fordert uns die Bibel auf (Kol 4,2). Gerade die Christen in Nordkorea brauchen unser Gebet.

Im Blick auf Nordkorea könnte man fragen: Was haben all die Gebete bisher bewirkt? Ändert sich überhaupt etwas? Tatsächlich scheint sich die Lage seit Jahren noch weiter zu verschlimmern. Und doch gibt es auch Zeichen von Gottes Wirken und Grund, ihm zu danken. In anderen Bereichen können wir Gottes Eingreifen noch nicht sehen – und sind gefordert, ihm weiter zu vertrauen, weil er alle Macht hat und jedes Gebet hört. Bitte unterstützen Sie die Gemeinde in Nordkorea durch Ihr Gebet! Wir stellen Ihnen einige Anliegen vor.

Symbolbild: Christen in China kümmern sich um geflüchtete Nordkoreanerinnen und geben ihnen auch das Evangelium weiter. Dieser Dienst ist für alle Beteiligten sehr gefährlich

1. Ein Wunder Gottes

Der christliche Glaube wird in Nordkorea als gefährlicher ausländischer Einfluss dargestellt. Christen gelten als Landesverräter und Spione der feindlichen USA. In Medien, Schulbüchern und amtlichen Dokumenten wird Hass gegen Christen geschürt. Christen können ihren Glauben nur heimlich leben – bei Entdeckung drohen ihnen schlimme Folter und Tod. »Nur durch Gottes besondere Führung, Gnade und Segen existiert unser Netzwerk von Untergrundkirchen noch«, sagte der Leiter einer Untergrundgemeinde. »Aber wir müssen sehr vorsichtig bleiben. Ein einziger Fehler reicht aus, um alles zu verlieren.«



Danken wir Jesus Christus für das Wunder, dass es überhaupt noch Christen in Nordkorea gibt.

2. Totale Überwachung

Trotz der schlechten Wirtschaftslage importiert Nordkorea teure Überwachungstechnik. Ausgebildete Informanten erstatten Bericht über alles, was in der Nachbarschaft geschieht. Polizei und Geheimdienst führen ohne Vorwarnung Hausdurchsuchungen durch. Jeder Bürger hat die Pflicht, verdächtiges oder abweichendes Verhalten zu melden: So beobachten Nachbarn, Kollegen und sogar Familienmitglieder einander gegenseitig. Wird jemand bei einem Verhalten ertappt, das der Regierung missfällt, wird er hart bestraft. Es ist bereits gefährlich, auch nur mit geschlossenen Augen den Kopf zu neigen und sich dadurch des Betens verdächtig zu machen.



Beten wir, dass die heimlichen Christen nicht entdeckt werden.

3. Gefangen an Orten des Grauens

Wenn Nordkoreaner verdächtigt werden, Christen zu sein, werden nicht nur sie selbst, sondern – nach dem Prinzip der Sippenhaft – ganze Familien festgenommen. Sie werden stundenlang unter Folter verhört. Viele Häftlinge sterben bereits während dieser Untersuchungshaft. Nach einigen Monaten wird entschieden, ob sie direkt hingerichtet, in ein Umerziehungslager oder ein politisches Lager gebracht werden. Im günstigeren Fall kommen sie in ein Umerziehungslager. Dort müssen sie bei karger Kost schwer arbeiten und an ideologischen »Schulungen« teilnehmen. Wer überlebt, kann bei guter Führung nach drei bis fünf Jahren entlassen werden, doch auch viel längere Haftzeiten sind möglich. Ist jemand eindeutig Christ, wird er entweder hingerichtet oder in ein Lager für politische Gefangene deportiert. Hier gibt es keinerlei Hoffnung auf Flucht oder Entlassung. Hunger, Schwerstarbeit und Folter gehören zu den tödlichen Haftbedingungen. Mitte 2024 wurde bekannt, dass von den mehr als 200 Flüchtlingen, die im Oktober 2023 aus China nach Nordkorea abgeschoben wurden, 10 in ein Lager für politische Gefangene eingewiesen wurden, weil sie Kontakt mit Christen hatten oder nach Südkorea fliehen wollten.



Beten wir, dass Jesus die Zehntausenden inhaftierten Christen durchträgt, ihre Last trägt und ihnen Kraft und Hoffnung gibt. Beten wir, dass er auch den Häftlingen begegnet, die ihn noch nicht kennen. >>>

4. Das verbotene Buch

Der bloße Besitz einer Bibel wird in Nordkorea als politisches Verbrechen gegen die Nation und die Staatsführung betrachtet. Artikel 29 des »Gesetzes gegen reaktionäres Gedankengut« legt fest, dass der Besitz »abergläubischen« Materials mit mindestens 5 bis 10 Jahren Haft bestraft wird; wenn das Verbrechen »ernst« ist, wird die Strafe härter ausfallen. Die Weitergabe oder Herstellung religiöser Schriften wird mit lebenslänglicher Haft oder dem Tod bestraft. Für die heimlichen Christen ist es somit sehr schwierig, an eine Bibel zu gelangen, und sie zu besitzen hochgefährlich. Umso wichtiger ist es, Bibelverse auswendig zu lernen. Bei heimlichen Treffen mit anderen Christen können auswendig gelernte Bibelverse aufgesagt und so geteilt werden. Wer tatsächlich eine Bibel besitzt, versteckt sie an einem geheimen Ort, damit sie bei einer überraschenden Hausdurchsuchung nicht entdeckt wird.



Beten wir um Zugang zur Bibel, damit die Christen sie durch Auswendiglernen verinnerlichen können. Beten wir, dass die Bibeln nicht entdeckt werden.

5. Heimliche Treffen

Sich mit anderen Christen zu treffen ist höchst gefährlich und kann allenfalls in kleinen Gruppen stattfinden, etwa mit Familienmitgliedern. Zu singen und die Bibel oder andere christliche Texte vorzulesen ist lebensgefährlich. Nachts können die Christen heimlich christliche Radioprogramme hören, doch auch das ist riskant. Diese erzwungene Isolation schwächt die Christen, denn normalerweise ist Gemeinde der Ort für Lehre und Unterweisung, Ermutigung, Korrektur und Seelsorge. Ohne Gemeinschaft mit Glaubensgeschwistern droht der Glaube zu verkümmern. Hinzu kommt, dass die Regierung christliche Netzwerke aufspüren und infiltrieren will. Jeder könnte ein Spion sein – mit dieser Angst kann kaum Vertrauen wachsen.



Beten wir für die Christen um Möglichkeiten zur Gemeinschaft mit anderen Christen und um Schutz für alle heimlichen Treffen. Beten wir, dass der Heilige Geist den Christen zeigt, wem sie trauen können.



Eine Frau sucht in einem Fluss nach Essbarem

6. Bittere Not

Wie in anderen Teilen der Welt kümmern sich auch in Nordkorea die Menschen um ihren Haushalt und ihre Familien; sie gehen zur Arbeit in die Fabrik, aufs Feld oder ins Büro; die Kinder gehen zur Schule. Aber das Leben vieler Nordkoreaner ist von Mangel geprägt: Für die meisten ist es ein täglicher Kampf, genug zu essen zu bekommen. Es fehlt nicht nur an Lebensmitteln, sondern auch an Brennstoff, Medikamenten und anderen lebensnotwendigen Dingen. Auch Christen sind davon betroffen, doch sie versuchen zu teilen, was sie haben.



Beten wir um Versorgung der Christen, damit sie selbst genug haben und auch anderen helfen können.

7. Kinder

Zu den gefährlichsten Menschen für Christen in Nordkorea zählen ausgerechnet ihre eigenen Kinder. Die staatliche Propaganda will Kinder von frühestem Alter an zum Hass auf Christen erziehen. Buchstäblich von der Wiege an sollen die nordkoreanischen Kinder zu staatstreuen Bürgern erzogen werden. So werden Kindergartenkinder jeden Tag 90 Minuten lang über die Größe der Führer unterrichtet. Der Einfluss der leiblichen Familie soll zurückgedrängt werden; stattdessen werden die Kim-Diktatoren wie Eltern beschrieben. Diese Indoktrinierung macht es höchst gefährlich und schwierig für christliche Eltern, ihren Kindern das Evangelium zu erklären.



Bitten wir den himmlischen Vater, die Kinder aus christlichen Familien zu sich zu ziehen, ihre Herzen vorzubereiten und die Eltern dabei zu leiten, wann und wie sie ihnen von Jesus erzählen können.

8. Geflüchtete und gefangene Frauen

Geschätzte 80 % aller Flüchtlinge aus Nordkorea sind Frauen. Viele nach China geflüchtete Nordkoreanerinnen werden allerdings Opfer von Menschenhändlern und als »Ehefrauen« oder in die Prostitution verkauft. In Nordkorea sind körperliche und sexuelle Gewalt gegen Frauen weit verbreitet, dies gilt insbesondere für Haftanstalten. Weil sexuelle Reinheit ein wichtiger christlicher Wert ist, wird sexueller Missbrauch gezielt gegen Christinnen eingesetzt, um ihren Selbstwert und ihren Glauben zu zerstören.



Bitten wir um Gottes besonderen Schutz für seine Töchter in Nordkorea. Beten wir, dass er diejenigen heilt, die Gewalt erlitten haben, sie tröstet und ihnen zeigt, wie kostbar sie in seinen Augen sind.

9. Kampf um die Herzen

Die Regierung unternimmt große Anstrengungen, um ausländische Einflüsse fernzuhalten. Dennoch ist die Bevölkerung heute nicht mehr so von der Außenwelt abgeschottet wie früher. »In Nordkorea aufzuwachsen ist heutzutage ganz anders als vor dreißig Jahren«, erklärt Simon Lee*, Koordinator von Open Doors für den Dienst unter Nordkoreanern. »Damals war Nordkorea ein geschlossenes Land. Doch seit damals sind überall Schwarzmärkte entstanden. Es wird viel mit illegalen DVDs und anderen digitalen Datenträgern gehandelt. Die jungen Leute hören südkoreanische Musik oder schauen Serien. Das beeinflusst ihre Art zu denken und zu handeln.« Immer mehr Nordkoreaner durchschauen die Propaganda. »Die Leute glauben die Lügen der Regierung nicht mehr«, sagt Simon.



Beten wir, dass die Nordkoreaner nicht verzweifeln, wenn sie erkennen, in welcher Lüge sie leben – sondern dass Gott ihre Herzen vorbereitet und sie das Evangelium kennenlernen und annehmen.

10. Tödliche Grenzen

Seit Beginn der Corona-Pandemie wurden die Grenzen zu den beiden Nachbarländern China und Russland viel stärker abgesichert. Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch hat Satellitenbilder von 321 Kilometern Grenzschnitten ausgewertet und festgestellt, dass die Sicherheitseinrichtungen der untersuchten Gebiete seit 2019 um das 20-fache verstärkt wurden: Neue Zäune und Patrouillenwege, mehr Wachtürme, Garnisonen und Wachposten machen einen Grenzübergang fast unmöglich – sei es, um aus dem Land zu fliehen, oder, um dringend benötigte Güter nach Nordkorea zu bringen.



Beten wir, dass Gott Türen öffnet und die Grenzgänger bewahrt. Beten wir, dass die Grenzen nicht mehr so stark überwacht werden.

* Name geändert



An der Grenze zu Südkorea



GEMEINSAM FÜR NORD-KOREA BETEN

Am Open Doors Gebetsabend beten wir gemeinsam intensiv für unsere Geschwister in Nordkorea. Kommen auch Sie am 30. Mai 2025 nach Karlsruhe und beten Sie mit! Weitere Informationen finden Sie in der Einladung, die diesem Heft beigelegt ist, oder unter:

www.opendoors.de/gebetsabend



ZURÜCK NACH NORDKOREA

Als sie die Grenze nach China zum ersten Mal überquerte, war Joo Min* getrieben von ihrer physischen Not. Als sie Jahre später die Grenze in die Gegenrichtung überquerte, war sie getrieben von der geistlichen Not der Nordkoreaner.



» Mir wurde gesagt, ich soll mich von der Bibel und den Missionaren fernhalten. Missionare seien wie Wölfe im Schafspelz. **Joo Min**

Das folgende Zeugnis beruht auf den Lebensgeschichten zweier Christen. Beide leben heute noch in Nordkorea. Um sie nicht zu gefährden, wurden ihre Geschichten deshalb zu einer zusammengefasst – nennen wir die Person Joo Min.

Ein »Traumleben«

»Wir haben keinen Grund für Neid.« Joo Min sang das beliebte Lied aus vollem Herzen mit. Warum sollte sie es auch anzweifeln? In der Schule hatte sie gelernt, dass sie im großartigsten Land der Welt lebte. Die Helden- und Wundertaten der Kim-Herrscher waren häufiger Bestandteil des Unterrichts: wie Staatsgründer Kim Il Sung die japanischen Invasoren besiegt hatte. Wie sein Sohn Kim Jong Il unter einem doppelten Regenbogen zur Welt gekommen war und sich bei seiner Geburt der Winter in Frühling verwandelt hatte.

Ebenfalls Teil ihrer Schulbildung waren Belehrungen über die »gefährlichen Feinde Nordkoreas«. Joo Min lernte, dass Südkorea eine Marionette der Vereinigten Staaten sei, dem bösartigsten aller Länder. Im Unterricht zeichneten sie und ihre Mitschüler detaillierte Bilder, wie amerikanische

Soldaten getötet wurden. Und es gab noch einen weiteren Feind, vor dem sie in der Schule gewarnt wurden: Christen! »Mir wurde gesagt, ich soll mich von der Bibel und den Missionaren fernhalten«, erinnert sie sich. »Missionare seien wie Wölfe im Schafspelz.« In ihren Schulbüchern wurden Missionare als amerikanische Spione dargestellt, die gekommen waren, um Kinder zu entführen und in die Sklaverei zu verkaufen.

Einige Jahre später stand Joo Min christlichen Missionaren gegenüber, mehr noch – sie lebte bei ihnen und nahm ihre Hilfe an.

Bei Christen

Während der Hungersnot in den 1990er-Jahren starb Joo Mins Mutter. Ihr Vater rutschte in Alkoholismus ab. Joo Min fürchtete seine gewalttätigen Ausbrüche, wenn er betrunken war. »Du bist schuld daran, dass wir kein Essen haben!«, warf er ihr dann an den Kopf. »Treib gefälligst irgendwo Lebensmittel auf!« Wenn sie nicht schnell genug das Haus verlassen konnte, verprügelte er sie. Als ihr Vater eine neue Frau kennenlernte, die zwei eigene Kinder hatte, war Joo Min auf >>>



**Wachposten am Fluss Yalu,
der die Grenze zu China bildet**

einmal für die Versorgung von fünf Menschen zuständig. Denn ihr Vater wälzte alle Verantwortung für die Familie auf seine Tochter ab. Joo Min blieb nichts anderes übrig, als die Flucht nach China zu wagen. Dort hoffte sie Arbeit zu finden, um die Familie in Nordkorea unterstützen zu können.

Doch zunächst wusste sie nicht, wohin. Die Flucht war ihr gelungen, aber was nun? »Dann traf ich jemanden, der mir half, eine sichere Unterkunft zu finden«, erzählt sie. Es war ein lokaler Partner von Open Doors. Er brachte Joo Min zu einem der Zufluchtshäuser, die Open Doors in der Grenzregion zu Nordkorea unterhält (siehe Seite 20). Dort bekam sie Essen sowie Hilfe bei der Suche nach Arbeit. Joo Min genoss die Atmosphäre im Zufluchtshaus, die Gesellschaft der Mitarbeiter. Bis sie herausfand, mit wem sie es zu tun hatte.

»Im Zufluchtshaus hörte ich das erste Mal das Evangelium«, sagt sie. Die Mitarbeiter waren also Christen oder noch schlimmer: Missionare. Staatsfeinde, Spione für die USA, Kindesentführer – Joo Min bekam nicht mehr aus dem Kopf, was sie in der Schule über Christen gelernt hatte. Aber die Menschen im Zufluchtshaus waren ganz anders. Sie waren freundlich, hilfsbereit, selbstlos. Allmählich veränderte sich Joo Mins Herz. Sie wurde immer offener dafür, mehr über Jesus zu

erfahren. »Trotz allem, was ich als Kind gelernt hatte, nahm ich schließlich Jesus als meinen Retter an«, erzählt sie.

Joo Min schloss sich einem wöchentlichen Bibelkreis im Zufluchtshaus an. Dort wagte sie irgendwann auch einen schmerzhaften Schritt: »Ich war schon lange Christin, aber ich hatte noch nie über meine Gefühle über meinen Vater gesprochen. Bei einer Bibelstunde schaffte ich es endlich: Ich bekannte, dass ich Wut und Hass auf meinen Vater in mir hatte«, sagt sie. »Durch unser Bibelstudium wurde mir die Wichtigkeit von Vergebung klar. Ich merkte, dass ich meinem Vater dafür vergeben musste, wie er mich behandelt hatte. Als ich das verstand, lösten sich innerer Druck und Schmerz und ich hatte stattdessen den Wunsch, für meinen Vater zu beten.« Aus dem Gebet für ihren Vater entstand eine neue Liebe für ihr Heimatland. Sie erkannte, dass die Menschen in Nordkorea, die wie ihr Vater in Dunkelheit lebten, das Evangelium hören mussten. Und dass die hart bedrängten Christen dringend geistliche Nahrung benötigten. Joo Min ließ sich noch einige Jahre theologisch ausbilden und entschied sich dann für eine Rückkehr nach Nordkorea. Dort leitet sie heute eine Untergrundgemeinde. »Bitte betet für mich um Schutz«, sagt sie, »und um Mut, damit ich Salz und Licht sein kann in diesem Land, das von so viel Dunkelheit überschattet ist.« /

*Prunk und Propaganda
in einer Metrostation
in Pjöngjang. Die pri-
viligierte Bewohner
der Hauptstadt führen
im Vergleich zu anderen
Nordkoreanern ein
vergleichsweise kom-
fortables Leben.*





Nachgestellte
Szene

Hilfe für nordkoreanische Christen

Open Doors unterstützt nordkoreanische Christen über Untergrundnetzwerke in China – mit materieller, aber auch mit geistlicher Hilfe.

Die wirtschaftliche Situation Nordkoreas ist miserabel; große Teile der Bevölkerung müssen hungern. Open Doors hilft nordkoreanischen Christen deshalb über Untergrundnetzwerke in China mit Nothilfe wie Lebensmitteln, Kleidung und Medikamenten. Die Christen werden aber auch geistlich gestärkt: Hinter der Grenze zu China betreiben die lokalen Partner von Open Doors mehrere Zufluchtshäuser. Dort erhalten geflüchtete Christen aus Nordkorea neben Unterkunft und dringend benötigter Verpflegung auch biblische Schulungen und

Literatur. So gestärkt, kehren viele von ihnen nach einiger Zeit in ihr Heimatland zurück, wo sie das Gelernte an andere Christen weitergeben. Der Christ Hoon* bedankte sich bei den Mitarbeitern eines solchen Zufluchtshauses: »Ich konnte hier wirklich Gottes Liebe wahrnehmen. Eure liebevolle Unterstützung hat mir geholfen, einige Lasten abzugeben, und ich bin dankbar, dass ich jetzt den Dienst weiterführen kann, den Jesus durch mich tun möchte. Meinen Dank möchte ich ausdrücken, indem ich alles daransetze, Jesu Werk zu tun.« Vielen Dank an alle, die sich im Gebet und finanziell an der Hilfe für nordkoreanische Christen beteiligen! /

*Name geändert

BITTE GEBEN SIE FOLGENDEN VERWENDUNGSZWECK AN:
»Monatsprojekt 03/2025« VIELEN DANK FÜR IHRE HILFE!



Open Doors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

Open Doors Deutschland e. V.

Postfach 11 42 · 65761 Kelkheim

T 06195 6767-0 · **F** 06195 6767-20

E info@opendoors.de · **I** www.opendoors.de

Danke für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto Volksbank Mittelhessen

IBAN: DE28 5139 0000 0000 7171 77

BIC: VBMHDE5F

OPEN DOORS TAG 2025

Samstag, 31. Mai 2025 | 10:30–18:00 Uhr
dm-arena Karlsruhe

70 JAHRE
SEIT 1955

IM DIENST
VERFOLGTER CHRISTEN



Kostenlose Tickets buchen:
www.opendoors.de/70jahre



OpenDoors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

HERZLICHE EINLADUNG!



Seit der Berufung von Bruder Andrew im Jahr 1955 bis heute hat sich die Welt rasant verändert und die Verfolgung dramatisch zugenommen. Doch Jesus Christus ist treu! Er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit!

Diese Zuversicht lässt uns in Dankbarkeit auf 70 Jahre Dienst für verfolgte Christen zurückblicken und hoffnungsvoll nach vorn schauen. Gemeinsam mit Christen aus vielen Nationen wollen wir die Treue unseres Herrn Jesus Christus feiern und IHM gemeinsam die Ehre geben.

In der dm-arena in Karlsruhe dürfen wir darüber staunen, welch große Wunder Jesus in den 70 Jahren unseres Dienstes getan hat. Und es wird einen besonderen Höhepunkt an diesem Open Doors Tag geben, an dem wir alle gemeinsam Geschichten von Gottes Wirken schreiben können.

Ich bin voller Erwartung und freue mich gemeinsam mit Pionieren des Dienstes, Sprechern der verfolgten Kirche und meinem Team auf dich, deine Familie, eure Freunde und viele Gemeinden, die an diesem Jubiläum dabei sind. Und nicht zuletzt freue ich mich auf eine große Schar von Kindern, für die parallel zum Open Doors Tag der spannende Open Doors Kindertag stattfinden wird.

Dein

Markus Rode
Leiter Open Doors Deutschland

70 JAHRE IM DIENST VERFOLGTER CHRISTEN

ES BEGANN MIT EINER BERUFUNG:

»Werde wach und stärke das Übrige,
das im Begriff steht zu sterben.«
(Offenbarung 3,2)



Bruder Andrew in
den 1960er-Jahren

PROGRAMM

31. MAI 2025

10:30–18:00 UHR

09:30 UHR

EINLASS

Anmeldung für den Open Doors Kindertag
Ausstellung öffnet

10:30 UHR

TEIL 1

13:00 UHR

MITTAGSPAUSE

Seminare und Ausstellung

15:00 UHR

TEIL 2

18:00 UHR

PROGRAMMENDE

Ausstellung weiter geöffnet

Das Programm wird simultan auf Arabisch, Englisch, Farsi, Russisch und in Gebärdensprache übersetzt.



Kostenlose Tickets buchen:

www.opendoors.de/70jahre

Falls dir die Anmeldung über unsere Website nicht möglich ist, ruf uns gern an – wir schicken dir das Anmeldeformular per Post zu: 06195 6767-0



ZEUGNISSE



PASTOR HOVAN & PEGAH HOVSEPIAN IRAN

Pastor Hovan ist der Neffe von Haik Hovsepien, der 1994 für seinen Glauben an Jesus ermordet wurde. Er und seine Frau Pegah kennen die Situation der Christen im Iran genau: die Verfolgung, das Leid – und die Erweckung. Sie berichten, wie Gott im Iran mächtige Wunder wirkt und Hunderttausende zu sich zieht.



NARI* NORDKOREA

Schon Naris Großmutter war geheime Christin in Nordkorea. Doch erst nach der Flucht ihrer Familie nach China lernte Nari Jesus selbst kennen. Damit war die Geschichte ihrer Familie aber noch nicht vorbei ... Beim Open Doors Tag berichtet Nari, welche brutale Verfolgung Christen in Nordkorea erfahren – und wie Nordkoreaner trotzdem Rettung in Jesus finden.



JOHAN COMPANJEN NIEDERLANDE

Johan ist einer der Gründer von Open Doors. Mehr als 35 Jahre arbeitete er eng mit Bruder Andrew zusammen. Auf seinen vielen Reisen in Länder mit Christenverfolgung und in seinem Dienst als Präsident von Open Doors International erlebte er Gottes Wirken in der verfolgten Kirche hautnah.



PASTOR ANVAR* & TAHMINA* ZENTRALASIEN

Pastor Anvar und Tahmina sind Gemeindeleiter in Zentralasien. Sie haben selbst harte Verfolgung für ihren Glauben an Jesus erlebt – nun arbeiten sie mit Christen muslimischer Herkunft, die ihren Glauben heimlich leben müssen, und unter afghanischen Flüchtlingen, von denen viele Jesus als Retter annehmen.



BISCHOF AYUBA NIGERIA

Und weitere Sprecher aus Westafrika

Gemeinsam mit seiner Gemeinde kümmert sich Bischof Ayuba um mehr als 10.000 Christen, die vor der Gewalt durch Islamisten fliehen mussten. Um Leiter und Pastoren zu schulen, reist er durch ganz Westafrika. Tagtäglich ist er mit unvorstellbarem Leid konfrontiert – und sieht doch, wie Jesus Hoffnung in der Hoffnungslosigkeit schenkt.



STEFAN DA SILVA* NIEDERLANDE

Als Leiter der Forschungsabteilung von Open Doors International entwickelte Stefan den Weltverfolgungsindex. In seinem Dienst als Leiter aller Programme von Open Doors in Verfolgungsländern hatte er u. a. eine besondere Verbindung zu den iranischen Christen. Seine Vision war es, in nur begrenzter Zeit mehr als eine Million Bibeln in das islamische Land zu liefern.

LOBPREIS

Mit **Miroslav Chrobak**, der **Outbreakband**, der deutsch-iranischen Sängerin **Darya** und **Manuela Pauls** vom Open Doors Gebetshaus beten wir Jesus im Lobpreis an.

*Name geändert



OPEN DOORS KINDERTAG

31. Mai | 10:30–18:00 Uhr | dm-arena Karlsruhe

Parallel zum Open Doors Tag laden wir am 31. Mai alle Kinder von 3–12 Jahren zum Open Doors Kindertag ein! Macht euch auf eine spannende Mission, verfolgten Christen zu helfen, und lernst dabei, wie wichtig Gebet ist!

Kostenlose Anmeldung unter: www.opendoors.de/70jahre



OPEN DOORS JUGENDTAG

29. Mai | 10:30–20:30 Uhr | dm-arena Karlsruhe

Für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen: Beim Open Doors Jugendtag berichten Sprecher aus der verfolgten Kirche am 29. Mai von radikalem Glauben, radikaler Hoffnung – und radikaler Liebe.

Kostenlose Tickets buchen: www.opendoors.de/70jahre

MITHELFEN

Hilf als ehrenamtlicher Mitarbeiter mit: www.opendoors.de/mitarbeit

EINLADEN

Bestell kostenlos weitere Einladungsflyer und Poster für deine Gemeinde:
www.opendoors.de/einladung



VERANSTALTUNGSORT

dm-arena Karlsruhe

Messeallee 1

76287 Rheinstetten

Erreichbar mit der Linie S2,

Haltestelle Messe/Leichtsandstraße



OPEN DOORS GEBETSABEND

30. Mai | 16:00–22:00 Uhr | dm-arena Karlsruhe

Gebet ist das Erste, um das uns verfolgte Christen bitten – denn sie wissen, welche Kraft Gebet hat. Deshalb wollen wir an diesem Abend einen besonderen Fokus auf Anbetung und Fürbitte legen. Lass dich von den Impulsen verfolgter Christen inspirieren und bete mit Hingabe für deine Geschwister in Verfolgung. Dadurch werden sie auch inmitten härtester Verfolgung ermutigt und gestärkt, das Evangelium zu verkündigen. Jesus wird an diesem Abend durch die Gebete Hunderter Christen handeln, weit mehr, als wir uns jemals vorstellen können!

PROGRAMM:

15:30 Uhr	Einlass, Ausstellung öffnet
16:00 Uhr	Teil 1: Nigeria & Nordkorea
18:30 Uhr	Pause, Ausstellung geöffnet
20:00 Uhr	Teil 2: Zentralasien & Iran

Mit Sprechern aus der verfolgten Kirche und Lobpreis mit der **Outbreakband** und **Manuela Pauls** (Open Doors Gebetshaus). Durch den Abend leitet **Markus Rode**.



Kostenlose Tickets buchen:

www.opendoors.de/70jahre

Falls dir die Anmeldung über unsere Website nicht möglich ist, ruf uns gern an – wir schicken dir das Anmeldeformular per Post zu: 06195 6767-0

VERANSTALTER

Open Doors Deutschland e.V. · Postfach 11 42 · 65761 Kelkheim

www.opendoors.de · info@opendoors.de · 06195 6767-0



@opendoorsde



Open Doors Deutschland

OPEN DOORS KINDERTAG

31. Mai 2025 · 10:30-18:00 Uhr · dm-arena Karlsruhe · für Kinder von 3-12 Jahren



OpenDoors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

Liebe Familien,

eine ganz besondere Einladung geht an euch, wenn ihr Kinder zwischen 3 und 12 Jahren habt! Parallel zum Open Doors Tag findet am 31. Mai 2025 der Open Doors Kindertag statt. Dabei möchten wir eure Kinder auf eine scheinbar unmögliche Mission mitnehmen: Verfolgte Christen aus der Ferne stärken, damit sie treue Zeugen für Jesus bleiben - geht das? Beim Kindertag werden eure Kinder entdecken, dass bei Gott das scheinbar Unmögliche möglich wird.

Während ihr als Erwachsene also beim Open Doors Tag dabei seid, wartet auf die Kinder beim Open Doors Kindertag ein eigenes spannendes Programm mit Lobpreis, Gebet, einem Sprecher aus der verfolgten Kirche und vielem mehr. Meldet euch und eure Kinder direkt an. Wir freuen uns auf euch!

Euer Team von Open Doors Kids

Melde deine Kinder hier kostenlos an:

www.opendoors.de/kindertag



Für die Anmeldung deiner Kinder benötigst du selbst zuvor ein eigenes Ticket für den Open Doors Tag: www.opendoors.de/odtag

MISSION SECRET KIDS IMPOSSIBLE

auch mit dabei:



Sebastian & Ulfie

Veranstalter

Open Doors Deutschland e. V.
Postfach 11 42
65761 Kelkheim

T 06195 6767-0
I www.opendoors.de
E info@opendoors.de

IG @opendoorsde
FB Open Doors Deutschland